

Die Intensivstation des Universitätspital in Ulan Bator



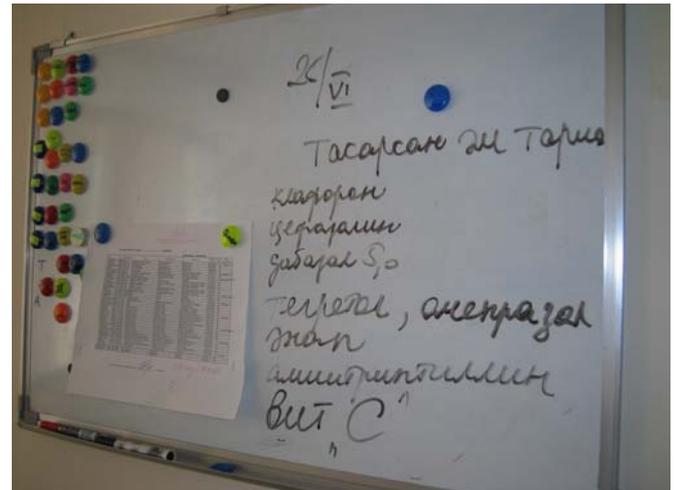
Im Bild die 6 Betten fassende chirurgische Intensivstation, bzw. postoperative Überwachungsstation. Hier werden jährlich ca. 400 kritisch kranke Patienten nach großen chirurgischen Eingriffen betreut.

Die Station wurde im Jahr 2002 mit Hilfe des Swiss Surgical Teams eingerichtet. Seither unterstützt vom Universitätspital Genf, stößt 2004 das Team von „Helfen-berührt“ dazu (siehe Projektberichte 2004).



Die angrenzende Med-Intensiv verfügt über 4 weitere Betten.

Das ohnehin bereits schmale Kontingent an verfügbaren Medikamenten wird täglich durch die „heute-leider-aus“-Liste noch weiter geschrumpft.



Heute (25/6) nicht verfügbar: Klaforan, Cefazolin, Debazol, Tegretol, Omeprazol, Enalapril, Aminopenicillin, Vitamin C.

Das Fehlen wichtiger Medikamente stellt ein großes Problem der hiesigen Intensivtherapie dar.



Seit Montag dem 19. Juni 2007 unterstützen Martin Dünser, Manuel Gwisz und Evi Ehrenreich das Team der mongolischen Ärzte und Schwestern hier auf der Intensivstation.



Eine der häufigsten Komplikationen nach chirurgischen Eingriffen: die Wundinfektion. Hier im Bild ein Patient im septischen Schock nach Infektion der Laparatomiewunde.

Hygiene im Rahmen der postoperativen Wundpflege ist heuer ein Schwerpunkt der pflegerischen Fortbildung.

In einer eigens gebildeten „Wundgruppe“, sollen Standards erarbeitet und umgesetzt werden.



Dr. Otgon verbrachte letzten Sommer drei Monate auf der Station von Prof. Hasibeder im Krankenhaus Ried i. Innkreis. (siehe „Hilfe die Mongolen kommen“ 2006)



Dr. Otgon bei der Intubation einer Patientin im hyperglykämischen Koma.



Visite! Zweimal täglich werden die Patienten im Rahmen der Visite besprochen und aktuelle Probleme diskutiert.



Auf frühe Bewegungstherapie wird auch hier besonders Wert gelegt.